

Roter Faden oder Altbewährtes

Authentische Hotelwelten – Individuelle Innenarchitektur schafft echte Erlebniswelten



▲ Geschichte trifft Innenarchitektur

Am Anfang einer Planung steht für viele Innenarchitekten die Frage, ob ein Hotel oder ein Restaurant, kurzum ein Ort, an dem man sich wohlfühlen sollte, an dem man kommuniziert und Zeit verbringt, eine gestalterische Linie, einen sogenannten „roten Faden“ braucht? Ist es nicht einfach möglich, Fragmente von anderen Hotels und Restaurants wiederzubeleben und neu zusammenzufügen? Materialien, Möbel und Raumsituationen – die sich bereits vielfach bewährt haben, sogar Preise gewannen, in einen „neuen“ Topf zu werfen, und den Gästen zu servieren? Einfach auf Bewährtes setzen und auf Nummer sicher gehen?

► Auf das Gefühl kommt es an

Diese Frage zu beantworten hat viel mit echtem Gefühl zu tun, auch wenn es aus Sicht der Auftraggeber „nur“ um eine Planung auf einem Stück Papier geht. Doch will man ein Projekt mit Leben erfüllen, bedarf es mehr als „copy and paste“. Der Mensch nimmt Raum, Ort und Zeit immer wieder aufs Neue und sehr differenziert visuell, akustisch und haptisch wahr. Der Mensch spürt beispielsweise die Echtheit der Freundlichkeit seiner Mitmenschen

sofort. Genauso spürt er die Echtheit eines Materials, nicht nur wenn er es berührt. Menschen fühlen auch, ob Farbzusammenstellungen harmonisch sind, selbst wenn sie selbst keinen Pinsel führen können. Ob bewusst oder unbewusst – all diese Eindrücke werden in einem Bruchteil von Sekunden erfasst und entscheiden dann

darüber, ob ein Ort positiv oder negativ wahrgenommen wird. Ob man sich wohlfühlt, verweilen möchte oder ob man wiederkommt. Das ist der Punkt an dem überdeutlich wird, wie wichtig Authentizität gerade in der Hotellerie und Gastronomie ist. Lügen werden sofort entlarvt. Die Gäste müssen sich wohlfühlen, sonst sind die Tage des Hotels oder Restaurants gezählt. Kein Gast kommt wieder, wenn er sich nicht von Anfang an willkommen und ehrlich behandelt fühlt. Bereits in diesem Punkt setzt die innenarchitektonische Planung an. Gestaltung, gleich welcher Art, muss in jeglicher Hinsicht individuell sein. Sie muss zur Zielgruppe passen, zum Konzept und vor allem zum Ort. Idealerweise haben die Auftraggeber bereits eine Vision erarbeitet und wissen, wo die Reise hingehen soll. Die Mission, bei dem Projekt von Anfang an den Kern zu treffen und authentisch zu sein, beginnt.

► Beispiel: Modernes Hotel in historischer Altstadt

Diesen Anspruch auch auf planerischer Seite einzulösen ist immer eine Herausforderung. Besonders jedoch wenn ein



▲ Materialien holen die Umgebung nach innen

Hotel in einer Stadt mit 2500 Jahren belebter Geschichte entstehen soll. Die Zielgruppe: Interessierte aus dem Umland, Geschäftsreisende, Touristen, aber auch alteingesessene Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Einen Ort zu schaffen, der alle Menschen zusammenbringt – einen Treffpunkt, der lebt und gelebt wird – keine leichte Mission. Die historische Stauferstadt sollte eine Rolle spielen, sie sollte spürbar sein und gleichzeitig sollte ein Gefühl der Moderne und Entspannung entstehen.

► Wie plant man bodenständig und weltoffen?

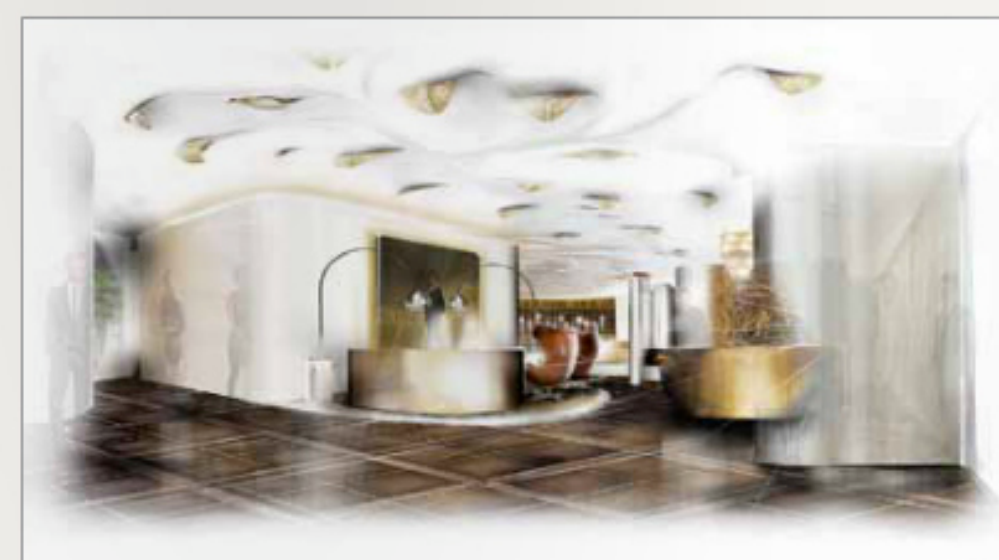
Die fantastisch freie Aufgabenstellung ist eine harte Nuss. Jeder, der gestalterisch tätig ist, kennt diese Situation – man ist frei, doch das weiße Blatt Papier vor einem bleibt zunächst leer und starrt einen an. Das Vorgehen bei diesem Projekt wurde zu einem Ausflug in die Vergangenheit der Stadt – wie sehr sollte die Historie Bad Wimpfens, die Architektur des Ortes, die Innenarchitektur des neuen Hotels beeinflussen? Fachwerk, verwinkelte romantische Gassen, Kirchen aus den verschiedensten Epochen – wird zu viel davon integriert, riskiert man einen musealen Charakter. Das Fazit: Vergangenheit und Gegenwart müssen räumlich eingebunden und gleichermaßen respektiert werden.

► Persönlicher Stil schadet

Die Begriffe Design, Architektur und individuelles stilistisches Empfinden wurden in dieser Phase vollkommen ausgeklammert. Sie legen Fesseln an, in denen man nicht zu tanzen wagt. Es vergingen Tage, an denen bis zu 30 Meter Zeichenrolle aufgebraucht wurden. Eine spannende, aber auch sehr aufreibende Zeit. Das Ergebnis wollte sich erarbeiten lassen, soviel stand fest.

► Inspiration kommt oft überraschend

Dann kam der entscheidende Durchbruch. Die sonst den Esstisch schmückenden Blumen waren verblüht und beim Kauf eines neuen Straußes, genauer beim Warten an der Kasse, gab die Struktur der Rosenblüten den lang ersehnten kreativen



▲ Die Natur ist die kreative Klammer

Impuls und der rote Faden, die gestalterische Idee, war gefunden. Der Grundriss des Gesamtkomplexes gruppiert die einzelnen Bauabschnitte um eine großzügige Terrasse, einen Garten mit viel Grün und vor allem, vielen Blumen. Warum also nicht – im übertragenen Sinne – die Umgebung von außen nach innen holen? Somit wird das Hotel zum Treffpunkt für alle, ist außen wie innen lebendig, lebensfroh und im wörtlichen Sinne natürlich.

► Leitmotiv Natur

Der Garten, die Natur, musste der Leitfaden des Ganzen sein. Die Natur als kreative Klammer – jedoch keinesfalls visualisiert durch pure Farbigekeit oder florales Interieur. Natur vereint, überrascht, ist präsent und steht unaufdringlich über allem. Wo aber kann sie als gestalterisches Element unaufdringlich und „natürlich“ aufgenommen werden? Nach einigen Überlegungen lag die Lösung auf der Hand: Die Decke, der Himmel des Raumes, bietet die perfekte Verbindung von außen nach innen und den prominentesten Platz. So entstand die einzigartige Struktur der Decke. Eine Rosenblüte und deren Stiel mit filigranen Blättern modellieren sich aus der Oberdecke heraus. Aus jedem Blickwinkel hat sie eine andere Wirkung. Sie verbindet, führt, leitet und ist allgegenwärtig.

► Die Geschichte lebt und lächelt

Sie werden sich jetzt fragen, wo sich neben all der Natur die historische Stauferstadt Bad Wimpfen wiederfindet. Punktuell, durchgängig und unaufdringlich,

In die Planung des gesamten Interieurs wurden originelle historische Elemente eingefügt. Das Fachwerk, welches überaus prägnant dem Stadtkern seinen Ausdruck verleiht, bildet das Fundament fast aller Räume. Das antik anmutende Holzparkett mit seiner handwerklich gearbeiteten Struktur schafft visuelle Inseln, löst diese auf und lässt sie wieder zusammenfinden.

► Von der Vision zu einem durchgängigen Konzept

Der Bezug zur Natur entschleunigt und gibt ein Gefühl der Weite. Die innenarchitektonische Hommage an den historischen Stadtkern schafft die Identifikation mit dem Aufenthaltsort. Bodenständigkeit, Natürlichkeit und Gastfreundschaft sollen das Hotel und das integrierte Restaurant ausmachen. Die Gestaltung der Innenräume und der Terrasse setzt dies zu 100 Prozent um und wird so dafür sorgen, dass jeder Gast gleich beim Betreten des Hauses „ankommt“ und sich wohlfühlt – auch wenn er gewiss nicht weiß warum – er wird es in jedem Fall spüren.

► Der Autor



Gerhard Wittl

von roomcode aus Regensburg ist Innenarchitekt und national und international tätig



▲ Nachtaufnahme: Panorama der Schnitzmühle

Offen, organisch, kultig

Schnitzmühle erobert mehr Marktanteile

Selbst im sonst so traditionellen und idyllischen Bayerischen Wald sehnt sich so mancher Reisende des Öfteren nach einer Spur Moderne. Dazu bedarf es lediglich der entsprechenden Unterkunft, die modernes Design kombiniert mit traditionellen Elementen dieser Region bietet. Seit kurzem lässt sich im Bayerischen Hotel-Urwald eine Herberge finden, welche von der Norm abweicht. Das Konzept des Hotels gliedert sich in drei

Segmente, ein sogenanntes Adventure Camp, ein Seminarhotel und einen Campingplatz. Das Publikum ist entsprechend bunt gemischt. Zu Konzernvorständen mischen sich einheimisches Publikum, Camper und Touristen.

► Planung

Die Rahmenbedingungen für dieses Bauvorhaben waren anspruchsvoll, es gab unveränderbare

Variablen, die hohe Anforderung an die Planung und Abwicklung des Projektes durch Innenarchitekt Wittl stellten. Auch musste das Vorhaben innerhalb 20 Tagen umgesetzt werden. Die Raumhöhe von 2,37 Meter und die relativ geringe Grundfläche der Standardzimmer von 17,6 Quadratmeter stellten hohe Anforderungen an das Interior Design. Allein die Trockenzeit des Bodenbelages beansprucht acht Tage.

► Reduktion

Gestalterische Vorgabe war, dass, angelehnt an die Natur, alles fließend ineinander übergeht. Daher sollten die Grundelemente des Raumes – Boden, Decke, Wand, beim Betrachter den Eindruck einer Einheit erwecken. Die Illusion dieser „Raumhülle“ wurde durch den Einsatz eines Materials, einer verflüssigten Steinmasse, kreiert. Zusätzlich wurde dieses Material im Vorfeld mit reflektierenden Elementen, unter anderem mit Glimmeranteilen, ergänzt. Dadurch war beabsichtigt, den Raum zusätzlich zu beleben und den übrigen verwendeten Raumelementen anzugleichen. Neben dem Gedanken der fließenden Übergänge, um jegliche Ablenkung durch überflüssige Elemente zu vermeiden, wurde auch bei der weiteren Planung der Räume auf die nötige Reduktion geachtet, wie zum Beispiel, dass der Fernseher hinter einer farbigen Glasscheibe komplett in die Innenarchitektur integriert wurde. Sichtbar wird er erst beim Einschalten.

► Natur

Ein weiterer Leitfaden bei der Planung war die Spürbarkeit der Natur im geschlossenen

Raum. Einerseits sollte die Leichtigkeit der Natur emotional erlebbar sein. Andererseits wurde auch mit speziellen haptischen Elementen gearbeitet. Die ursprünglichen Oberflächen der Materialien sollten sozusagen für den Gast erfühlbar werden. In diesem Zusammenhang wurden der Waschtisch und der Schreibtisch in gebürstetem Holz mit einer leicht angeschliffenen Baumkante ausgeführt. Diese Oberflächen wirken geradezu einladend, das Holz mit deren Oberflächebeschaffenheit zu ertasten und in ihrem Ursprungszustand zu erleben. Ein besonderes optisches und haptisches Highlight dieser Räume stellt die Betrückwand dar. Diese Fläche wurde in mühsamer Handarbeit mit handtellergroßen

Flusskieseln belegt. Der Gedanke des Fließenden, im Speziellen der Untergrund eines Flusses sollte dabei aufgegriffen werden. Ergänzt wird diese haptische Vielfalt, indem verschiedene Stoff- bzw. Textilelemente dezent in unmittelbarer Umgebung zu den rauen Materialien kombiniert werden. Es entsteht ein haptischer und optischer Kontrast, welcher einerseits Spannung verursacht, durch die Zugehörigkeit in eine Farbfamilie dennoch Entspannung ausstrahlt.

► Self-Design pur

Als Divergenz zur ganzheitlichen naturellen Interpretation der Einrichtung wurden die

Gästezimmer mit Digitalstrom ausgestattet. Vereinfacht ausgedrückt, ist jede Lichtquelle mittels einer intelligenten Klemme einzeln ansteuerbar. Der Gast erhält ein App auf sein iPad oder iPhone, und kann durch diese farbige Lichtszenarien selbstständig zusammenstellen. Das ist sogenanntes Self-Design pur. Es entsteht für den Gast ein nicht erwarteter Kontrast aus dem Erleben der Natur und dem Anwenden von Hightech. Einrichtungsgegenstände wurden in den Farben Schwarz gewählt. Entstanden ist ein außergewöhnlicher und stimmiger Mix aus archaischen und zugleich zeitgemäßen Eindrücken. Die Mischung bewegt sich fern sämtlicher konventioneller Einrichtungstrends und bietet Hoteliers Lösungen für Modernisierung im Low-Budget-Bereich. ■



▲ Der Gast regelt das Licht



▲ Waschtisch aus gebürstetem Holz



▲ Suite in der Adventure Lodge in Farblight getaucht



▲ Optisches Highlight: Flusskiesel in der Betrückwand

Das Objekt auf einen Blick



Hotel: Adventure Camp, Schnitzmühle
Kategorie: Low Budget
Innenarchitektur: Gerhard Wittl,
roomcode, Regensburg